

# **Stellungnahme der Akkreditierungskommission von AQAS zum 2-Fach-Modell und zum Optionalbereich der Ruhr-Universität Bochum**

**AQAS**

Agentur für Quali-  
tätssicherung durch  
Akkreditierung von  
Studiengängen

## **Begehungen an der Ruhr-Universität Bochum im Rahmen von Studiengangs- akkreditierungen in zehn Paketen zwischen Juni und November 2004**

- Paket 1:** B.A./M.A. Soziologie, M.A. Sozialwissenschaft, B.A./M.A. Sozialpsychologie und Sozialanthropologie, B.A./M.A. Politikwissenschaft, B.A. Wirtschaftswissenschaften, B.A. Politik, Wirtschaft und Gesellschaft
- Paket 2:** B.A. Sinologie, M.A. Chinesische Sprache und Literatur, M.A. Chinesische Philosophie und Geschichte, B.A. Japanologie/Geschichte und Kultur im Kontext Ostasiens, M.A. Japanische Geschichte, B.A./M.A. Koreanistik
- Paket 3:** Bachelorstudiengänge Geowissenschaften, Geographie, Mathematik und Physik
- Paket 4:** Bachelorstudiengänge Biologie, Chemie und Sportwissenschaft
- Paket 5:** B.A./M.A. Philosophie, B.A./M.A. Erziehungswissenschaft
- Paket 6:** B.A./M.A. Evangelische und Katholische Theologie
- Paket 7:** B.A./M.A. Geschichte, B.A./M.A. Kunstgeschichte, B.A. Archäologische Wissenschaften, M.A. Klassische Archäologie, M.A. Ur- und Frühgeschichte
- Paket 8:** B.A./M.A. Germanistik, B.A./M.A. Anglistik / Amerikanistik, B.A./M.A. Romanische Philologie, B.A./M.A. Linguistik, B.A./M.A. Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft
- Paket 9:** B.A./M.A. Sprachlehrforschung, Theaterwissenschaft und Medienwissenschaft
- Paket 10:** B.A./M.A. Klassische Philologie, B.A./M.A. Orientalistik, B.A./M.A. Slavische Philologie, B.A./M.A. Russische Kultur

## **1. Zusammenfassende Bewertung des Studienmodells und des Optionalbereichs**

Grundlage dieser Stellungnahme der Akkreditierungskommission (AK) von AQAS sind die Ergebnisse aus den Studiengangskkreditierungen von geistes- und naturwissenschaftlichen Fächern des 2-Fach-Modells an der Ruhr-Universität Bochum aus insgesamt zehn Paketen. Die zehn Verfahren wurden zwischen April 2004 und Februar 2005 von AQAS durchgeführt.

Die einzelnen Gutachtergruppen äußern sich in ihren Bewertungsberichten in unterschiedlichem Umfang und mit unterschiedlicher Schwerpunktsetzung zum Studiengangmodell und dem Optionalbereich. Auf der Grundlage dieser Äußerungen beschließt die Akkreditierungskommission von AQAS zusammenfassend die folgenden Empfehlungen:

## **2. Das Bochumer Studienmodell (2-Fach-Modell)**

### **Darstellung**

Das 2-Fach-Modell an der Ruhr-Universität Bochum (RUB) resultiert aus der Umgestaltung der Magisterstudiengänge in den Geisteswissenschaften; die Naturwissenschaften sind im Rahmen des Modellversuchs zur gestuften Lehramtsausbildung hinzugekommen.

Der Studienbetrieb wurde zum WS 2001/02 mit ca. 30 Fächern aufgenommen, inzwischen sind nach Auskunft der RUB 38 Fächer beteiligt. Derzeit sind ca. 6500 Studierende im 2-Fach-Modell eingeschrieben.

Kernelemente des Modells sind im Bachelorstudium die Möglichkeiten einer fast beliebigen Kombinierbarkeit von zwei gleich gewichteten Fächern sowie eines Optionalbereichs, in dem fachübergreifende Kompetenzen erworben werden. Für die Studiengänge dieses Modells gibt es eine gemeinsame Prüfungsordnung sowie einen fakultätsübergreifenden Prüfungsausschuss. Die Lehrangebote der einzelnen Fächer und des Optionalbereichs sind modularisiert.

Insgesamt werden im Bachelorstudiengang nach dem 2-Fach-Modell 180 Credits (CP) erworben. Davon entfallen auf jedes Fach in der Regel 71 Credits, auf den Optionalbereich 30 Credits und auf die Bachelorarbeit 8 Credits. Mit dem Bachelorabschluss können die Absolvent/inn/en in den Arbeitsmarkt gehen oder ein Master-Studium (1-Fach-, 2-Fach- oder Master of Education) anschließen.

Beim Zugang zu den an der Ruhr-Universität Bochum angebotenen Masterstudiengängen erfolgt ein obligatorisches Beratungsgespräch. Im Masterstudiengang haben die Studierenden die Möglichkeit, entweder einen 2-Fach-Master (50 Credits pro Fach plus 20 Credits für die Abschlussphase) oder einen 1-Fach-Master zu belegen, wobei das zweite Fach durch einen Ergänzungsbereich ersetzt wird, dessen Ausgestaltung den einzelnen Fächern obliegt.

Das sechsemestrige Bachelorstudium soll das fachliche Kernwissen vermitteln; der dazugehörige Optionalbereich soll den Erwerb von Schlüsselkompetenzen (z.B. Sprache, EDV-Kenntnisse, Präsentationstechniken) ermöglichen und interdisziplinäre Arbeits-, Lern- und Denkweisen fördern. Das auf vier Semester konzipierte Master-Studium soll eine in der Regel wissenschaftliche Vertiefung der im Bachelorstudium erworbenen Kenntnisse und Fähigkeiten ermöglichen; die individuelle Wahl und Entscheidung der Studierenden ist dabei gefordert.

Innerhalb der Rahmenvorgaben dieses Modells obliegt die curriculare Ausgestaltung der fachlichen Anteile den jeweiligen Fächern. Für die Pflichtveranstaltungen der am häufigsten gewählten Fächer existieren nach Aussage der Hochschule Maßnahmen zur Sicherung der Überschneidungsfreiheit. Die RUB erprobt derzeit eine zentrale Softwarelösung für die Prüfungsorganisation, die unter anderem für die Studierenden eine Übersicht über ihren Leistungsstand ermöglichen soll.

## **Bewertung**

Die Gutachtergruppen heben mehrheitlich die Reformbestrebungen der Ruhr-Universität Bochum würdigend hervor, mit einem in der Breite des Angebots einmaligen Konzept individuelle Wahlmöglichkeiten, fachliche Polyvalenz und eine Ausrichtung auf den internationalen Arbeitsmarkt zu schaffen und dabei zu einer Verkürzung von Studienzeiten beizutragen.

Die Gutachtergruppen konstatieren allgemein, dass das Modell funktioniert und es sich bisher weitgehend bewährt hat: Die Studienzufriedenheit scheint in zahlreichen Fächern hoch, die Abbrecherquote ist nach Auskunft der Hochschule stark gesunken. Die sehr weitgehende Kombinierbarkeit der Fächer trägt erkennbar zu einer differenzierten Profilbildung der einzelnen Studierenden bei. Die Bewertung der Curricula in den zehn Paketen hat ergeben, dass die Curricula jeweils sehr unterschiedlich strukturiert sind. Die Anstrengungen der Hochschule, Überschneidungen von zentralen Veranstaltungen in den am häufigsten miteinander kombinierten Fächern zu vermeiden, haben offensichtlich bereits zu einer Entzerrung der Zeitpläne geführt.

Für das Masterstudium liegen im 2-Fach-Modell bisher nur geringe Erfahrungen vor. Eine Mehrheit von Studierenden strebt nach dem Bachelor anscheinend den Übergang in das Master-Studium an. Das wird aus Sicht der Gutachtergruppen in der Regel begrüßt.

Die Kritikpunkte der Gutachter beziehen sich in Hinblick auf das Studienmodell sowohl auf einige grundsätzliche Fragen sowie auf einige Mängel in der praktischen Umsetzung.

Drei Gutachtergruppen weisen auf die Notwendigkeit hin, bei der Umstellung auf die neuen Studiengänge eine Intensivierung der universitären Beratungsangebote zu gewährleisten, da die diesbezüglichen Praktiken innerhalb der Hochschule bisher wenig aufeinander abgestimmt erschienen.

**1. Empfehlung:** Ein einheitliches Beratungskonzept ist erarbeiten, das die vorhandenen Beratungsmöglichkeiten (allgemeine Studienberatung, Studienfachberatung, Beratung für den Optionalbereich) sinnvoll miteinander verbindet und sicherstellt, dass alle Studierenden vor Aufnahme ihres Studiums über alle Möglichkeiten bei der Wahl ihrer Studienkombinationen, über die Konsequenzen (mögliche Synergieeffekte, Austauschprogramme etc.) aus dieser Wahl sowie ihre Wahlmöglichkeiten im Optionalbereich informiert werden.

In den Naturwissenschaften ist bei Kombinationen affiner Fächer der Übergang in den 1-Fach-Bachelor of Science bzw. Master of Science mit Auflagen möglich, welche von den jeweiligen Fächern (bzw. den Prüfungsausschüssen) definiert werden müssen. Dies ist bei einigen Fächern noch nicht erfolgt.

**2. Empfehlung:** Für alle Fächer, in denen die Möglichkeit vorgesehen ist, an einen 2-Fach-Bachelor einen 1-Fach-Master anzuschließen, müssen die gegebenenfalls zu erbringenden Zusatzleistungen spezifiziert werden. Die AK fordert die Hochschule auf, einen Zwischenbericht hierzu am Ende des Wintersemesters 2005/06 vorzulegen.

**3. Empfehlung:** Von allen Fächern sind – soweit noch nicht geschehen – exemplarische Studienverlaufspläne vorzulegen, in denen die eine gleichmäßige Verteilung der studentischen Arbeitsbelastung sichergestellt ist und die auf häufig gewählte Fächerkombinationen abgestimmt sind.

**4. Empfehlung:** Die Bestrebungen der Hochschule werden nachdrücklich unterstützt, beim Studium von zwei naturwissenschaftlichen Fächern im 2-Fach-Modell den B.Sc. zu vergeben. Es muss auch aus prüfungsrechtlichen Gründen festgelegt werden, für welche Fächerkombinationen der Bachelor of Science vergeben wird.

- 5. Empfehlung:** Das Potenzial interdisziplinärer Modulverzahnung zur Profilierung bestimmter Studiengänge ist noch nicht genügend genutzt worden (z.B. Mathematik/Philosophie, Physik/Chemie, Chemie/Biologie, Archäologie/Geographie). Hier sollte die Interdisziplinarität weiter gefördert und Erweiterungen im Modell z.B. im Bereich Ingenieurwissenschaften und Wirtschaftswissenschaften ermöglicht werden.

Ein Problem der Studierbarkeit sind die unterschiedlichen Anfangszeiten und Zeittakte der Lehrveranstaltungen bei den Natur- und Geisteswissenschaften. Da gewählte Inhalte und Themen teilweise aus diesen organisatorischen Gründen nicht belegt werden können, müssen die Studierenden entweder auf andere (ungewollte) Inhalte ausweichen oder aber potentiell eine Studienzeiterverlängerung in Kauf nehmen.

- 6. Empfehlung:** Die Zeittakte von Veranstaltungen der am 2-Fach-Bachelor beteiligten Fakultäten sind besser aufeinander abzustimmen.

### **3. Optionalbereich**

#### **Darstellung**

Die Besonderheit des Bochumer Modells ist der Optionalbereich. Dieser untergliedert sich in seinen Angeboten in fünf Bereiche:

Bereich 1: Fremdsprachen;

Bereich 2: Präsentation, Kommunikation und Argumentation;

Bereich 3: Informationstechnologien, EDV;

Bereich 4: Interdisziplinäre Studieneinheiten;

Bereich 5: Praktikum.

Die Studierenden müssen neben den Leistungen, die sie in ihren Fächern erbringen, zusätzlich Module in mindestens drei der fünf Gebiete des Optionalbereichs wählen. Die Lehrangebote des Optionalbereiches werden durch einen Ausschuss festgelegt, der aus Vertreterinnen und Vertretern der verschiedenen Fakultäten zusammensetzt ist. Mit der Koordination dieser Auswahl ist die Geschäftsstelle des Optionalbereichs betraut.

Ziel des Optionalbereiches ist die Vermittlung von Schlüsselkompetenzen, die jenseits des Fachstudiums sowohl für eine wissenschaftliche als auch für eine außeruniversitäre Tätigkeit qualifizieren. Darüber hinaus haben die Studierenden die Möglichkeit, sich nach ihren eigenen Präferenzen und in Hinblick auf eine spätere berufliche Tätigkeit ein individuelles Profil zu erarbeiten.

Der Optionalbereich unterstützt damit in einem wesentlichen Teil die Ziele des gesamten „Bochumer Modells“. Die Hochschule strebt kein berufsausbildendes Angebot an, sondern hält an einem universitären Anspruch der Vermittlung von Fähigkeiten und fachlichen Kenntnissen, die in verschiedenen Berufen verwendet werden können, fest.

#### **Bewertung**

Sechs Gutachtergruppen heben die beachtlichen und zielführenden Anstrengungen der Hochschule, ein attraktives Angebot zu erstellen und den Optionalbereich für die Vermittlung von Schlüsselqualifikationen zu einem starken Standortvorteil zu machen, lobend hervor. Die Auswahl in den 5 Gebieten eröffnet gute Chancen für eine erweiterte und ergänzende Berufsqualifikation. Die Qualität des Optionalbereichs wird nach Auffassung der Gutachter wesentlich durch die Qualität des konkreten Lehrangebots bestimmt. Die Lehrangebote decken praxisrelevante Lernfelder ab und schaffen so bei den Studierenden ein Bewusstsein für die Kompetenzbereiche, die auf dem Arbeitsmarkt relevant sind.

Derzeit studieren ca. 6.500 Studierende verpflichtend im Optionalbereich. Personell ist der Optionalbereich mit einem nebenamtlich tätigen Studiendekan (Wahlamt), einer Leiterin der Geschäftsstelle, zwei Verwaltungsangestellten sowie einem für drei Jahre abgeordneten Lehrer ausgestattet.

Die Qualität gerade im Optionalbereich ist nach Auffassung von vier Gutachtergruppen abhängig von den finanziellen Ressourcen, der personellen Ausstattung, der Qualität der einzelnen Angebote sowie von der Nachhaltigkeit in der Absicherung des Studienangebots.

Die Gutachter konstatieren, dass eine nachhaltige Finanzierung des Optionalbereichs offenbar nicht abgesichert ist. Auch von den Studierenden und den Fächern wird auf die knappen Ressourcen im Optionalbereich hingewiesen. Ein Ausbau der am meisten nachgefragten Angebote (in den Bereichen Fremdsprachen, Präsentation/Kommunikation, EDV) sollte gewährleistet werden.

**7. Empfehlung:** Die Finanzierung des Optionalbereichs sollte bedarfsdeckend sichergestellt werden. Es sollte eine mittelfristige Finanz- und Programmplanung etabliert werden.

Die fast völlig freie Wahlmöglichkeit beinhaltet folgende Problembereiche:

- für Studierende erschwert sie die Planbarkeit des Studienverlaufs,
- die Gefahr der Delegation von Berufsorientierung aus dem Fach heraus in den Optionalbereich besteht,
- Parallelveranstaltungen zu (stark nachgefragten) Lehrangeboten sind nicht abgesichert,
- eine fehlende Standardisierung der Leistungsanforderungen schafft Intransparenz für die Studierenden,
- die Rückkopplung zu den einzelfachlichen Anforderungen ist schwierig, muss aber gewährleistet sein,
- ein großer bürokratischer Aufwand ist entstanden.

Die von den Studierenden dargelegten Kritikpunkte betreffen im Wesentlichen:

- das Verfahren und die Organisation der Anmeldung (insbesondere für stark nachgefragte Angebote),
- die Qualität einzelner Veranstaltungen, die offenbar kurzfristig durch Lehrbeauftragte abgehalten werden,
- die Schwierigkeiten, den gewünschten und für die ordnungsgemäße Durchführung des Studiums erforderlichen Kurs aus einem der Bereiche des Optionalbereichs zu belegen,
- die Tatsache, dass viele Kurse, die als Ausweichmöglichkeit angeboten werden, weder für das eigentliche Fachstudium noch für eine breite Berufsqualifizierung geeignet sind,
- die Unkalkulierbarkeit der Leistungsanforderungen und
- die kapazitären Probleme.

Als problematisch in Hinblick auf die Studierbarkeit wird vor allem erachtet, dass die Module der Bereiche Sprachen (1), Präsentation/Kommunikation (2) und EDV (3) generell stark nachgefragt und überlaufen zu sein scheinen, während der Bereich der Interdisziplinarität offenbar weniger belegt wird. Problematisch ist dabei, dass dem von Seiten der Studierenden nur mit einem Ausweichen auf nicht primär gewünschte Module begegnet werden kann. Von Seiten des Optionalbereichs wird versucht, durch rechtzeitige Erfassung der Nachfrage und zusätzliche Kurse über Lehrbeauftragte diesem Zustand abzuhelpfen.

**8. Empfehlung:** Das Lehrangebot des Optionalbereichs ist inhaltlich weiter zu profilieren und zu strukturieren. Ziel dieser Profilierung sollte es sein, eine weitere, auf die Studiengangprofile hin ausgerichtete Abstimmung zwischen den Notwendigkeiten der Vermittlung von fachwissenschaftlichen und berufsqualifizierenden Schlüsselqualifikation

zu erreichen. Eine größere Frequenz im Angebot sollte für die häufig nachgefragten Module sichergestellt werden.

Drei Gutachtergruppen halten es für sinnvoll, den Fächern die Möglichkeit einzuräumen, bestimmte Teile des Optionalbereichs, die für das jeweilige Fach von besonderer Relevanz sind, als Wahlpflichtbereich zu definieren. Der Optionalbereich soll hierfür mit den Fächern eine fachspezifische Strukturierung dieses Wahlpflichtbereichs erarbeiten. Darüber hinaus sollten für die Studierenden weiterhin unbeschränkte Wahlmöglichkeiten im Optionalbereich erhalten bleiben, um eine individuelle Profilbildung zu ermöglichen.

**9. Empfehlung:** Es sollte überdacht werden, inwieweit bei der Kombination nicht affiner Fächer Möglichkeiten für ein fachspezifisches Wahlpflichtangebot im Optionalbereich in klar begrenztem Umfang bereitgehalten werden.

Im Lehrangebot des Optionalbereichs tauchen betriebswirtschaftliche Komponenten bisher nur untergeordnet auf. Betriebswirtschaftliche Grundkenntnisse sind jedoch in nahezu allen Praxisfeldern von zunehmender Bedeutung; die Randbedingungen und Zielgewichtungen berufspraktischer Tätigkeiten und deren Relevanz für persönliche Berufsperspektiven können nach Auffassung einiger Gutachtergruppen auch nur im betriebswirtschaftlichen Kontext angemessen verstanden werden.

Darüber hinaus wird für den Ausbau von Angeboten zum Thema Internationalität (z.B. durch Angebote zur Schulung interkultureller Handlungskompetenz) plädiert.

**10. Empfehlung:** Es sollten weitere betriebswirtschaftliche Module im Optionalbereich angeboten werden. Bei entsprechendem Angebotsumfang sollte geklärt werden, ob diese nicht sogar als ein eigenes Gebiet ausgewiesen werden.

**11. Empfehlung:** Möglichkeiten für einen Ausbau von Angeboten zum Thema Internationalität (z.B. durch Angebote zur Schulung interkultureller Handlungskompetenz) sollten geprüft werden.

Im Optionalbereich werden bereits verschiedene Maßnahmen zur Qualitätssicherung durchgeführt. So findet z.B. eine Evaluation der Veranstaltungen, die von externen Dozenten gehalten werden, sowohl durch diese als auch durch die Studierenden statt. Die Lehrangebote, die von den Fakultäten in den Optionalbereich „eingespeist“ werden, werden von einem hochschulinternen Ausschuss genehmigt.

Beim Einsatz von Lehrenden, die extern an die Hochschule kommen, muss die Qualität des Angebotes überprüft werden. Es muss gewährleistet werden, dass die Lehrinhalte einem akademischen Niveau und den Zielen der jeweiligen Module entsprechen.

Um mittelfristig ein einheitliches Qualitätsniveau sicherzustellen, wird empfohlen, die bestehenden Maßnahmen zur Qualitätssicherung weiter ausbauen und eine Beteiligung der Studierenden bei der Weiterentwicklung des Optionalbereichs zu gewährleisten.

**12. Empfehlung:** Die bestehenden Maßnahmen zur Qualitätssicherung im Optionalbereich sollen weiter ausgebaut werden, um mittelfristig ein einheitliches Qualitätsniveau sicherzustellen.

**13. Empfehlung:** Es sind Strukturen zu schaffen, die eine Beteiligung der Studierenden an der Gestaltung und Weiterentwicklung des Optionalbereichs gewährleisten.